

terlingssammler. Seit die dort wohnenden Hirten ein Absatzgebiet für Falter entdeckt haben, sammeln sie so eifrig wie irgend ein Entomologe in Europa. Näher dem Gebirge winden sich die Strassen im Zickzack an steilen Bergwänden hinan, überschreiten wohlbebrückt reissende Bergströme und geben ein beredtes Zeugniß von der Thätigkeit und Zähigkeit britischer Energie. Diesen Berggewässern entlang und oft in der Nähe solcher Brücken schwebt über den Gipfeln hoher Bäume der seltene *Teinopalpus imperialis*, mit dessen Flugkraft und Schnelligkeit sich kein europäischer Tagfalter vergleichen lässt. Er besitzt die Ausdauer einer gejagten *Colias* und den Pfeilschnellen Flug eines *Sphinx*. Tage lang kann man ein oder mehrere Exemplare beobachten, ohne zum Fang zu gelangen; die Männchen kommen in seltenen Fällen herab, jedoch nur für Momente und es ist dann ein ausserordentlicher Zufall, im richtigen Augenblick an der Stelle zu sein. Weibchen sollen überhaupt nur am Abend und mit Anwendung der grössten Schnelligkeit gefangen werden können. Die oben erwähnten eingebornen Schmetterlingsjäger haben eine Art Köder zubereitet, der aus Honig und Beerensaft besteht und manchmal von den Faltern besucht wird, Weibchen berühren ihn jedoch nicht. Mit dem Ueberschreiten der eigentlichen Grenze des Hochwaldes entwickelt sich ein Reichthum von Schmetterlingen, überhaupt von Insekten, der jeder Beschreibung spottet. Tausende von *Microlepidopteren* in einer Farbenpracht, an die unsere schönsten Kleinschmetterlinge nicht hinreichen, beleben das Sammelgebiet, *Lycænen* und *Polyomatus*-Arten fliegen von Blume zu Blume, hier wiegen sich *Adolea*, dort schreiten stattliche *Limenitis* auf der Heerstrasse oder fändeln gesellschaftlich in hüpfendem Fluge, dazwischen schiessen *Papilio Minereus* und setzen sich auf eine Blüthe. An den Blüthen wilder Himbeer- und Brombeergesträuche tummeln sich Schaaren der verschiedensten *Pieriden*, an Lianen schweben *Athyonea*-Arten auf und nieder, *Rhaphidia satricius* sitzt auf der Strasse ab. Arten- und Stückzahl haben in einer Höhe von 2000—2500 Meter ihren Culminationspunkt erreicht, merklich treten namentlich die farbenprächtigen Kinder der Sonne beim Höhersteigen zurück; über 3000 Meter fliegen noch *Pieriden*, schliesslich begegnen uns noch *Parnassia* und *Papilioniden*, dafür aber verdoppeln sich *Microlepidopteren* und treten *Geometriden* in Menge auf, letztere meist dunkel gefärbt und an europäische Arten erinnernd. Stunden und Tage ent-

eilen dem Sammler im Fluge; ungleich den Verhältnissen in Europa sind die meisten Arten monatelang am Platze und scheinen nur eine einzige langandauernde Generation mit durch die wechselnde Höhe verschiedener Entwicklungszeit zu besitzen.

Biologische Beiträge zur Käferkunde.

Von Ferdinand Liberich.

Gonioctena serpuntata F.

Zu den eigenthümlichen Erscheinungen, von welchen das oft massenhafte Auftreten dieses Käfers begleitet ist, rechne ich die ungleiche Entwicklungszeit; in manchen Jahren beobachtet man fast ununterbrochen vom Mai bis in den September alle Stände des Thieres vom Ei an bis zum vollkommenen Insekt an der gleichen Oertlichkeit. Die Spätgeneration kommt anscheinend nicht mehr zur Begattung, überwintert daher und man findet die Käferchen während des Winters unter dem Blätterfall oder unter Moos. Kurz nach der Schneeschmelze finden sich die den Winter überlebenden Exemplare auf ihren Futterpflanzen, namentlich den Luzernklee, *Medicago sativa* ein und betreiben während des Tages das Fortpflanzungsgeschäft. Wenige Stunden nach der Begattung beginnt die Eierablage der Weibchen, es werden 6—20 Eier neben einander an die Blattunterseite gelegt, ein zäher, rasch consistent werdender Schleier hält sie am Blatt fest und die Entwicklung der Larven lässt nicht lange auf sich warten; bei anhaltend schönem warmem Wetter kommen sie schon am 9. und 10. Tage zum Vorschein, sind Spätfröste eingetreten, oder anhaltender Regen, so bleiben die Eier 18—24 Tage unentwickelt. Die Larven überstehen während ihrer beiläufig 40tägigen Lebenszeit 3 Häutungen, die in Abständen von 9 zu 9 Tagen erfolgen; beim Eintritt der Reife gehen sie auf die Erde herab und verwandeln sich frei liegend zur Puppe, aus welcher nach 12—14 Tagen der Käfer hervorkommt. Bei dieser raschen Entwicklung wiederholen sich während eines günstigen Sommers mehrere Generationen, die dann dem Gedeihen der Luzerne gefährlich werden.

Notizen über die Lebensweise einiger schlesischer Sesiidenraupen.

Von C. Schmid.

(Fortsetzung.)

Die Raupe bewohnt die Wurzel der Nähr-

pflanze, geht im Spätherbst tiefer in die Erde und verbringt erstarret dort den Winter. Im Frühling kommt sie wieder höher bis zum obern Theil des Wurzelstockes, legt hier gegen Mitte Mai das Puppenlager an, ist bis gegen Mitte Juni Puppe und gibt den Falter von da ab bis Anfang Juli. Meine Notizen bezeichnen als frühesten Termin des Ausschlüpfens den 19. Juni und als spätesten den 2. Juli. Mir scheint diese Art weniger den Belästigungen der Ichneumoniden ausgesetzt zu sein, möglich, dass die stete Lebensweise in der Erde das ihrige dazu beiträgt. Die Raupe lässt sich, da sie einen weichen, leicht theilbaren Stengel bewohnt, gut beobachten, jede Verletzung des Ganges in der Wurzel wird bald wieder zugesponnen und die Futterpflanze vegetirt bei einiger Feuchtigkeit im Sande sehr gut weiter. Ich grabe die besetzten Pflanzen sammt der Wurzel aus, pflanze sie im Garten an eine beliebige sonnige Stelle und bringe sie im Mai in eine leere Puppenschachtel, welche etwas feuchten Sand enthält, wo ich die weitere Entwicklung abwarten will. Will man ausgewachsene Raupen haben, so wähle man etwa das Ende des April zum Aufsuchen derselben.

(Schluss folgt.)

Beitrag zur Charakteristik der Lamellicorniea.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Pelidnota Mac. L. zeigt die Stirne vollständig mit dem Kopfschild verbunden, ebenso *Parastasia* Westw. und *Rutela* Latr., bei denen der Kopfschild sich erheblich nach vorn verschmälert, während Stirne und Kopfschild durch eine trennende Naht auseinander gehalten sind bei *Arcoda* Leach und *Cotalpa* Burm. Die Ränder des Kopfschildes sind allenthalben, am deutlichsten und stärksten am Vorderrand behaart. *Aprosterna* Hope, das ich hier anreihen möchte, besitzt ein ganz kurzes Labrum, *Anomala* Meg. ein ausgehöhltes und an der Spitze noch ausgerandetes Kinn, *Phyllopertha* Kby. einen sehr stumpf abgerundeten Kopfschild, diesen schliesst sich *Anisoplia* Meg. mit gegen das Vorderende verschmälertem Kopfschild, der sich schliesslich noch schwach umbiegt, an. Ziemlich gerade am Vorderrand und mässig aufgebogen ist letzterer bei *Platycoelia* Burm., ebenso bei *Strigoderma* Dej. mit nur schwach aufgeworfenem Rand. Einem einfach vorn abgestutzten Kopfschild begegnen wir bei *Chalepus* Mac. L., einem Nord- und Südamerika bewohnenden Genus und bei *Oryctoderus* Boisd., einem vorn lang zugespitzten Kinn bei *Democratus*

Burm.; bei *Cyclocephala* Latr. kommt ein rüssel-förmig verlängerter Kopfschild zur Geltung. Höcker- und Hornbildungen des Kopfschildes finden sich bei einer ganzen Reihe von Gattungen; meist sind sie aber nur bei dem männlichen Geschlecht von Bedeutung, während sich bei dem weiblichen Geschlecht oft nur Spuren von solchen zeigen. Hieher gehören *Oryctomorphus* Guér., *Oryctes* L., *Dasygnathus* Mac. L., *Megaceras* Kby., *Xyloryctes* Hope, bei *Pentodon* Hope treten 1 bis 2 stumpfe Höcker auf. In einer weiteren Reihe pflanzen sich Höcker und Hörner auch auf das weibliche Geschlecht fort, ohne indess die Ausdehnung der männlichen Abzeichen zu erreichen, z. B. bei *Actinolobus* Westw., *Trioplus* Burm., *Phileurus* Latr., *Cryptodus* Mac. L., letzteres mit winzigem Labrum die Zahl der Höcker und Hörner wechselt zwischen 1 und 3. Mächtige, theils wag-, theils senkrecht stehende Hörner finden sich bei den Männchen von *Chalcosoma* Hope, *Golofa* Hope, *Megasoma* Kby., *Eupaterius* Burm., deren Weibchen statt der Hörner nur mässige Höcker besitzen. Ein lang gebogenes, vorn spitziges Horn hat *Pantodinus* Burm. Dem vorn nur leicht ausgerandeten Kopfschild bei *Trichius* F. steht ein stark ausgerandetes in *Gnorimus* Enc., *Valgus* Scriba und *Stegopteris* Schaum. gegenüber, bei *Inca* Encycl. tritt im männlichen Geschlecht ein abnorm gebildeter Kopfschild auf, 2 aufrechtstehende am Vorderrand gegen den Halsschild zurückgebogene Hörner, deren ganzer Innenrand, namentlich am Grunde stark bebartet ist, theilen den Kopfschild in zwei Hälften, bei den Weibchen steht an Stelle der Hörner eine mehr, weniger scharfe, dreieckige, pyramidale Form.

(Fortsetzung folgt.)

Vereins-Nachrichten.

Ich bin in der angenehmen Lage die sehr erfreuliche Mittheilung machen zu können, dass ein wiederholt und von verschiedensten Seiten geäussertes Wunsch nach Anlage einer Vereinsammlung seiner Erfüllung entgegen gehen kann.

Unser erhabener Protector und Ehrenpräsident Seine königliche Hoheit Ferdinand I Fürst von Bulgarien, Herzog von Sachsen haben mit fürstlicher Munificenz eine jährliche Subvention zu diesem Zwecke anzuweisen geruht, wofür ich bereits Namens des Vereins den gebührenden Dank erstattet habe. Die Sammlung, deren Einordnung, Katalogisirung und Conservation ich mich mit Vergnügen unterziehe, wird in meiner Wohnung auf-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schmid Christian

Artikel/Article: [Notizen über die Lebensweise einiger schlesischer Sesiidenraupen. 66-67](#)